

Irina Fink: Die Reinhardsbrunner Briefsammlung im Kontext der Briefsammlungen des 12. Jahrhunderts. Kulturgeschichte, Kommunikation, Netzwerke (Dissertationsprojekt)

Das Benediktinerkloster Reinhardsbrunn, das von Ludwig dem Springer im Jahre 1085 gegründet worden war und das zum Hauskloster der Landgrafen von Thüringen avanciert ist, verfügt über eine rund 100 Briefe umfassende Briefsammlung, die in den sogenannten Reinhardsbrunner Briefsteller eingewoben ist. Dieser Briefsteller, höchstwahrscheinlich um die Mitte des 12. Jahrhunderts (H. Wibel) von dem Bibliothekar Sindold (F. Peeck) zusammengestellt, beinhaltet – neben den Briefen – noch zusätzlich die *ars dictandi* betreffenden Darstellungen Alberts von Samaria (*praecepta dictaminum*) und Hugos von Bologna (*rationes dictandi prosaice*), das Ende des Hoheliedes, den Bericht einer Überschwemmung, Salutationsmuster sowie einige Briefe Meinhards von Bamberg. Lange Zeit stand der Briefsteller, nachdem er erstmals von Ludwig Conrad Bethmann in den 1840er Jahren entdeckt und bearbeitet worden war, im Mittelpunkt des Forschungsinteresses. Sowohl Franz Wegele und Ludwig Hesse, als auch Hermann Krabbo und Hans Wibel – um einige Namen zu nennen – begutachteten die Briefsammlung bzw. vereinzelte Briefe und konnten schließlich bedeutende Aspekte aufdecken. Krabbo beispielsweise identifizierte einige Briefe als Stilübungen, während Wibel bewies, dass der Kodex um die Mitte des 12. Jahrhunderts entstanden sein muss. Die wohl wichtigste Arbeit bezüglich der Briefsammlung aber lieferte Friedel Peeck im Jahre 1952, als er in den *Monumenta Germaniae Historica* eine kritische Ausgabe der Briefsammlung herausgegeben hat, die noch bis heute maßgeblich ist. Seitdem wurden zwar verschiedene Briefe der Briefsammlung in der Forschung thematisiert, allerdings ist der Briefkorpus bislang noch nicht als Gesamtzeugnis untersucht worden. Aufgabe meiner Dissertation ist es deshalb, sich (erneut) der Erforschung dieser bedeutenden Quelle zu widmen und sie als Ganzes – vor dem Hintergrund des 12. Jahrhunderts – zu betrachten. Durch den Vergleich mit anderen Briefsammlungen soll v. a. das Besondere der Reinhardsbrunner Briefsammlung herausgearbeitet werden: Wie reiht sie sich in die Zeit (ihrer Entstehung) ein? Wodurch hebt sie sich von den anderen Briefsammlungen hervor? Was ist „typisch“ bzw. welche Merkmale sind für die um das 12. Jahrhundert herum entstandenen Briefsammlungen charakteristisch? Untersucht werden sollen diese Fragen zum einen unter dem Aspekt, wie der Briefsteller aufgebaut ist bzw. was dieser beinhaltet: Lässt sich der Aufbau bzw. der Inhalt des Reinhardsbrunner Briefstellers in gleicher oder ähnlicher Form in

anderen Briefsammlungen wiederfinden? Inwieweit ist der Aufbau bzw. der Inhalt besonders? Zum anderen soll der Inhalt der Briefe selbst ergründet werden: Welche Klöster standen in welcher Beziehung zu Reinhardsbrunn und aus welchem Grund korrespondierten sie? Welche thematischen/geographischen Schwerpunkte lassen sich in diesem Kommunikationsnetzwerk ermitteln? Wodurch sind diese jeweiligen Schwerpunkte entstanden? Machen diese Schwerpunkte die Reinhardsbrunner Briefsammlung besonders?

Quellen- und Literaturverzeichnis

Cronica Reinhardsbrunnensis, ed. von Oswald HOLDER-EGGER, in: MGH SS 30/1, Hannover 1896 (Nachdruck Stuttgart 1976), S. 490-656; Werner GERABEK: *Consolida maior, Consolida minor* und eine Kräuterfrau. Medizinhistorische Beobachtungen zur Reinhardsbrunner Briefsammlung, in: Sudhoffs Archiv 67 (1983), S. 80-93; Ernst KOCH: Die Bedeutung des Klosters Reinhardsbrunn für das hochmittelalterliche Thüringen, in: Wartburg-Jahrbuch 1995. 4 (1996), S. 11-27; Friedel PEECK (Hrsg.): Die Reinhardsbrunner Briefsammlung (MGH. Epp. sel., 5), Weimar 1952; Hans-Jörg RUGE: Das ehemalige Benediktinerkloster Reinhardsbrunn. Quellenüberlieferung und Forschungsstand, in: Benediktiner, Zisterzienser (Studien zur Geschichte, Kunst und Kultur der Zisterzienser 7), hrsg. von Christof RÖMER, Dieter PÖTSCHKE, Oliver H. SCHMIDT, Berlin 1999, S. 72-79; Ernst SCHUBERT: Drei Grabmäler des Thüringer Landgrafenhauses aus dem Kloster Reinhardsbrunn, in: Skulptur des Mittelalters. Funktion und Gestalt, hrsg. von Friedrich MÖBIUS, Ernst SCHUBERT, Weimar 1987, S. 211-242; Stefan TEBRUCK: Die Reinhardsbrunner Geschichtsschreibung im Hochmittelalter. Klösterliche Traditionsbildung zwischen Fürstenhof, Kirche und Reich (Jenaer Beiträge zur Geschichte 4), Frankfurt am Main [u.a.] 2001.